



Protokoll: Forum

Datum: 4.3.2009

Seite: 01/06

.....
 13. Veranstaltung „Forum zu Fragen der beruflichen Eingliederung“ vom Mittwoch,
 4.3.2009, 10.15-16.00 h, Sprachheilschule Münchenbuchsee

Teilnehmende:

s. Liste im Anhang

Traktanden:

- **Vormittag**
 - Begrüssung (Toni Kleeb)
 - Warum wir so reich sind. Über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung. Referent: Rudolf H. Strahm

 - **Nachmittag**
 - Vorstellen der Institution - Bildungsangebote Sprachheilschule Münchenbuchsee (Christian Trepp, Gesamtleiter)
 - Protokoll der Sitzung vom 5.3.08
 - Rechtsdienst für Gehörlose und Hörbehinderte (Daniel Hadorn, Rechtsdienst SGB-FSS)
 - INSOS-Ausbildung (Susi Aeschbach)
 - Reformprozess in der Berufsbildung (Peter Knutti, SDBB)
 - Lehrstellen zwischen Wunsch und Wirklichkeit (Moderation: Daniela Hediger)
 - Verschiedenes - Datum des nächsten Forums
-

Vormittag

- **Begrüssung**
 Toni Kleeb und Christian Trepp. Toni Kleeb erinnert an die Idee dieser Veranstaltung: Netzwerkarbeit / Fachbeiträge und Inputs / Präsentation der durchführenden Institution

- **Warum wir so reich sind. Über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung. Referent: Rudolf H. Strahm**
 - Die Schweiz hatte von 1992-2005 das tiefste Wirtschaftswachstum aller OECD-Länder, aber auch die niedrigste Arbeitslosigkeit. Trotz tiefem Wirtschaftswachstum standen in der Schweiz am meisten Menschen im Erwerbsleben (Messung: Mindestens 6 bezahlte Wochenstunden gelten als arbeitsmarktfähig). Mangel: Das Berufsbildungssystem wird nicht valorisiert, die Ökonomie muss dieses Problem noch angehen.
 - Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen. Praktische Arbeitsfähigkeit ist entscheidend für Beschäftigung. Die betriebliche Berufslehre ist in der Deutschschweiz stärker verankert als in der französischen und italienischen Schweiz. Die Arbeitslosenquote in der Westschweiz ist ungeachtet der Konjunkturlage höher.
 - Ungenügende Ausbildung ist das grösste Armutsrisiko in der Arbeitswelt. Mit einer Berufslehre ist das Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden, 2.5 x tiefer als bei Ungelernten.

-
- Unter Ausländern gibt es mehr Ungelernte und deshalb mehr Arbeitslose. Dies trifft vor allem auf Zuwanderer aus südlichen Ländern mit Migrationshintergrund zu, jene aus nordischen Ländern sind gut qualifiziert.
 - Bildung und Sozialkosten haben einen direkten Zusammenhang. Was bei der Bildung eingespart wird, ergibt Folgekosten bei den Sozialausgaben. Konjunkturschwankungen treffen Ungelernte stärker.
 - Die Berufsberatung ist entscheidend beim Übergang von Schule zur Arbeitswelt. Mehr Koordination unter eidgenössischen und kantonalen Stellen wäre sinnvoll.

Internationale Vergleiche:

- Die Schweiz bildete in den 90er Jahren im Vergleich mit andern OECD-Ländern am wenigsten Maturanden aus (26%, der Schnitt der OECD-Länder liegt bei 59%).
- Dafür liegt sie an 2. Stelle bei den Jugendlichen mit Betriebslehre (lateinische und angelsächsische Länder kennen diese Ausbildung nicht) und hat die tiefste Jugendarbeitslosigkeit (Finnland, das in den PISA-Erhebungen immer an der Spitze liegt, hat die grösste Jugendarbeitslosigkeit).

Sozialer Status und Bildungssystem

- Berufslehre und berufliche Weiterbildung zahlen sich aus. Eine berufspraktische Bildung wird heute auf dem Arbeitsmarkt besser bewertet als ein Studium.

Globalisierung

- Sie bringt der Schweiz trotz hohen Löhnen Exportüberschüsse (Qualität ist entscheidend, nicht der Preis).
- Traditionelle Industrien verschwinden. Die Berufsbildung befähigt eher, den technologischen Wandel mitzumachen.

Zusammenfassung: [Referat Rudolf Strahm](#) (Powerpoint 3.6 MB)

Nachmittag

- **Protokoll der Sitzung vom 5.3.2008**
Keine Meldung
- **Rechtsdienst für Gehörlose und Hörbehinderte** (Daniel Hadorn)
Im 2008 wurden ca. 150 Beratungen durchgeführt, mehr als die Hälfte betrafen Anfragen im Zusammenhang mit der IV (Dolmetscher, Tutoriate).
Erstabklärungen und Erstberatungen für Hörbehinderte sind unentgeltlich.
Zusammenfassung: [Referat Daniel Hadorn](#) (Powerpoint 0.17 MB)
- **INSOS-Ausbildungen** (Susi Aeschbach)
Jugendliche, die ein EBA-Niveau nicht erreichen, haben die Möglichkeit zu einer praktischen Ausbildung PrA. Ziele: Einheitliche Berufsbezeichnungen, Durchlässigkeit zur Grundbildung mit Eidgenössischem Berufsattest (GB EBA), gesamtschweizerische Rahmenbedingungen und Anerkennung.
Informationen unter: www.insos.ch
Zusammenfassung: [Referat Susi Aeschbach](#) (Powerpoint 0.15 MB)
- **Reformprozess in der Berufsbildung** (Peter Knutti)

-
- Eine Standortbestimmung über die Grundbildung mit Attest EBA im Auftrag des BBT liegt vor, ist aber noch nicht veröffentlicht.
 - Neue Fachmedien: 14-täglich erscheint der Newsletter PANORAMAaktuell (bisher bb-aktuell) und die Zeitschrift PANORAMA - beides kann unter www.panorama.ch abonniert werden.
 - Fusion von dbk.ch und bisheriger berufsbildung.ch: www.berufsbildung.ch
Unter dieser Adresse findet man sämtliche Produkte und Dienstleistungen der SDBB.
Zusammenfassung: [Referat Peter Knutti](#) (Powerpoint 1.5 MB)

- **Lehrstellensuche zwischen Wunsch und Wirklichkeit** (Moderation Daniela Hediger)

Teilnehmende: Eveline Schmid IV Aargau, Klaus Sailer IV Bern, Thomas Koller Landenhof, Peter Knutti SDBB, Hans Silberschmid SHS St.Gallen, Stefan Erni BSFH

Tägliche Begegnung mit verschiedenen Entwicklungen machen Sorgen, werfen Fragen auf und stellen neue Herausforderungen dar:

- Lehrstellen werden immer früher vergeben
- Für Schnupperlehren werden Aufnahmeprüfungen durchgeführt
- Schnuppern im Sinn von Kennenlernen gibt es fast nicht mehr
- Die Entscheidung für die Berufswahl fällt oft schon vor der Berufswahlreife
- Bei frühen Lehrstellenzusagen, sinkt die Motivation für die verbleibende Schulzeit
- Erste Entscheide müssen oft vor der ersten Berufsberatung getroffen werden
- Im 10. Schuljahr ist zu wenig Zeit für Vorbereitungen zur Lehrstellensuche
- Ist der bisherige Beginn der IV-Berufsberatung zum richtig Zeitpunkt oder zu spät?

Erfahrungen dazu aus der Runde:

- Thomas Koller: Lehrstellen werden immer früher vergeben Jugendliche sind heute aber nicht reifer für diese Entscheidung. Gemäss Aussagen von Berufsbildnern (Lehrmeistern) sind 50% bereits vor den Sommerferien besetzt. Arbeitnehmer werd 3 Monate vor Arbeitsbeginn rekrutiert, warum geschieht dies bei Jugendlichen so früh?
- Eveline Schmid: Zu welchem Zeitpunkt soll die Berufsberatung einsetzen? Erfahrung bei Erstgesprächen: Das Interesse ist noch nicht gross und die Situation überfordert die Jugendlichen. Es ist aber ein individueller Prozess. Eine gute Basis ist, wenn die Berufswahl schon in Schule thematisiert wurde. Einsetzen sollte die Beratung anfangs des zweitletzten Schuljahres.
- Klaus Sailer: Dilemma: Jugendliche sollten reif sein für die Lehrstellenberatung, andererseits darf aber nicht zu spät begonnen werden, da sonst viele Stellen schon besetzt sind. Das Konzept Landenhof überzeugt.
- Hans Silberschmid: Bewährtes Vorgehen in St.Gallen - Zu Beginn des 8. Schuljahres Information mit Eltern / Im November erste Schnupperlehre (auch in Institutionen) / Januar zweite Schnupperlehre / März Auswertung.
- Peter Knutti: Ein Eignungstest für die Schnupperlehre ist bedauerlich und

bedeutet Abgabe von Verantwortung. Es wäre entscheidend, dass Lehrmeister nach verschiedenen Kriterien auswählen und bei guten Erfahrungen immer wieder bereit sind, auszubilden.

Betriebe und Verbände müssen auch für die soziale Verantwortung bei Ausbildung in die Pflicht genommen werden. Sie können nicht nur den funktionierenden Teil übernehmen (macht das duale System aus).

- Stefan Erni: Wenn die Berufsabklärungen gut gelaufen sind, hat dies auch Auswirkungen auf die BSFH. Entscheidend ist der erste Schritt in die Arbeitsintegration.

Reaktion auf diese Probleme:

- Im Brückenjahr im Landenhof beginnt man bereits Anfang Mai mit Tests.
- Wichtig ist eine gute Vernetzung der zuständigen Stellen zum Wohl der Jugendlichen.
- Grosse Stärke des Systems - man kennt einander, man hilft einander, arbeitet zusammen.

- **Verschiedenes - Datum und Ort des nächsten Forums**

Das 14. Forum findet am 3.3.2010 im Zentrum für Sprache und Gehör in Zürich statt.

Ende der Veranstaltung: 16.00 h

Protokoll: Erna Schlienger

Zürich, 9.3.2009

Präsenzliste:

1. Ackermann Irene, APD Münchenbuchsee
2. Aeschbach Susi, Insos
3. Amend Britta, Schw. Zentralstelle für das Blindenwesen SZB
4. Amrein Marius, HPZ Hohenrain
5. Auer Martin, IV Gallen
6. Avramovic Mila, APD Hohenrain
7. Bastian Ernst
8. Bieri Toni, APD Münchenbuchsee
9. Bisig Louis, BSFH
10. Bösch Lilly, Procom
11. Bossi Pia, Sekundarschule für Gehörlose
12. Bürgler Cornelia, Landenhof
13. Dorenkamp Markus, HPZ Hohenrain
14. Ebnöter Esther, pro audito
15. Erni Stefan, BSFH
16. Fässler Ursula, IV Thurgau
17. Felder Louise, APD Hohenrain
18. Fischli Otto, IV Graubünden
19. Forster Lilo
20. Galatti Werner, APD Zürich
21. Gerber Sandra, IV Baselland
22. Gruber Erwin, pro audito
23. Hadorn Daniel, SGB Rechtsdienst
24. Hauser René, HPZ Hohenrain
25. Hediger Daniela, Landenhof
26. Helbling Andreas, SHS Wabern
27. Hemmerlein Georg, IV Schwyz
28. Jochum Vera, IV Baselland
29. Jörg Klaus, SHS Münchenbuchsee
30. Kaiser Léonie, Sonos
31. Kleebe Beat, Procom
32. Kleebe Toni, BSFH
33. Knutti Peter, SDBB
34. Koller Thomas, Landenhof
35. Kupper Albert, SHS Münchenbuchsee
36. Lerner Yvonne, APD Schaffhausen
37. Lucas Sabine, SHS Münchenbuchsee
38. Lüscher Sonja, Landenhof
39. Lüthi Denise, IV Solothurn
40. Mattle Therese, HPZ Hohenrain
41. Mauron Michèle, Fachstelle Bern
42. Meister Susanne, IV Zürich
43. Messerli Peter, SHS Münchenbuchsee
44. Moser Eve, APD Zürich
45. Müller Thomas, Sekundarschule für Gehörlose
46. Näf Beat, Landenhof
47. Näf Martin, Stiftung Schloss Turbenthal

-
48. Näf Mirjam, Zentrum für Gehör und Sprache
 49. Oehler Ursula, APD Münchenbuchsee
 50. Peter Philipp, Fachstelle Zürich
 51. Piconi Carlo, Fachstelle Luzern
 52. Rechsteiner Michael, IV Bern
 53. Rodel Brigitte, IV Aargau
 54. Rüttsche Rita, IV St.Gallen
 55. Sailer Herr, IV Bern
 56. Schatzmann Beatrice, Landenhof
 57. Schiechl Katharina, Procom
 58. Schlegel Bruno, SHS St.Gallen + Sonos
 59. Schlienger Erna, BSFH
 60. Schmid Eveline, IV Aargau
 61. Silberschmidt Hans, SHS St.Gallen
 62. Spescha Albert, IV Uri
 63. Strahm Rudolf, Referent
 64. Stritt Mirjam, GSR Josefsklinik
 65. Thuner Isabella, Procom
 66. Tinner Gloria, SHS St.Gallen
 67. Trepp Christian, Münchenbuchsee
 68. Trotta Rosalia, IV Baselland
 69. Tschudin Heinz, BSFH
 70. Ulber Sonja, HPZ Hohenrain
 71. Urweider Niklaus
 72. Wahlen Bernhard, SHS Münchenbuchsee
 73. Wenk Barbara, pro audito
 74. Winkler Bernhard, Stiftung Uetendorfberg
 75. Zimmermann Rolf, Fachstelle Zürich

Abmeldungen:

1. Audeoud Mireille, HfH
2. Bachmann Bruno, HPZ Hohenrain
3. Bracher Hannes, SHS Wabern
4. Eder Franziska, IV Luzern
5. Fricker Markus, IV Basel-Stadt
6. Gloor Max, Landenhof
7. Haltiner Ueli, Landenhof
8. Hauswirth Sandra, Landenhof
9. Janner Andreas SGB
10. Jungwirth Sandra, Landenhof
11. Köhnen Diana, Landenhof
12. Kübler Georges, MbA Zürich
13. Moos Barbara
14. Röthlisberger Niklaus, GSR Riehen
15. Schmid Lucia, GSR Riehen
16. Stucki Philipp, Stiftung Uetendorfberg
17. Studler Robert, Landenhof
18. Wertli Emanuela, HfH
19. Wiedmer Martin, Fachstelle Bern
20. Wyss Markus, BSFH
21. Zimmer Silvia